

WM-Gold für Ivo Rüegg im Viererbob

Erstmals seit zehn Jahren stellt die Schweiz wieder einen Bob-Weltmeister. Ivo Rüegg gewann in St. Moritz den Wettbewerb im Viererbob dank einem Bahnrekord im vierten Durchgang.

ST. MORITZ – Der bald 35-jährige Ivo Rüegg setzte sich mit 0,23 Sekunden Vorsprung vor dem Kanadier Pierre Lueders durch. Im 3. Rang folgte der entthronte Titelverteidiger und Olympiasieger Andre Lange. Der Deutsche verteidigte die Medaille um 0,02 Sekunden gegen den wegen einer Daumenverletzung handicapierten Amerikaner Steven Holcomb. Der zweite Schweizer WM-Steuermann Martin Galliker landete mit seiner Crew im 8. Rang.

Den Grundstein zum Gewinn des ersten Schweizer WM-Titels seit 1997, als Reto Götschi mit dem Zweierbob ebenfalls in St. Moritz siegreich blieb, legte die Schweizer Mannschaft in der Startspur. Viermal durchmassen Rüegg und seine starken Hinterleute Thomas Lamparter (29), Beat Hefti (29) und Cédric Grand (31) die 50 m zu Beginn der Strecke am schnellsten. Im entscheidenden Durchgang wuchs das Quartett über sich hinaus und wartete mit einem Startrekord auf. Lamparter, Hefti und Grand gewannen als Anschieber des mittlerweile zurückgetretenen Martin Annen vor knapp einem Jahr die olympische Bronzemedaille, Weltmeister wurden sie im Schlitten von Annen aber nie.

Spannendes Finale

An den Lenkseilen fand Rüegg erst im letzten Durchgang zu seiner gewohnten Sicherheit. Aufgrund der starken Startzeiten und weil auch seine schärfsten Rivalen in der Bahn nicht fehlerfrei blieben, hielt Rüegg schon am ersten Tag enge Tuchfühlung mit der Spitze. Er übernachtete als Zweiter mit nur einer Zehntelsekunde Rückstand auf Leader Lange.

Im dritten Durchgang übernahm Rüegg die Führung. Allerdings waren die ersten vier Teams vor dem Fi-



Mit Bestzeiten in der Startspur legten Steuermann Ivo Rüegg und sein Team die Grundlage für die Goldmedaille. Bild: key

Der Weg vom Lauberhorn in die Bobschule

ST. MORITZ – Der Sport spielte im Leben von Ivo Rüegg schon immer eine zentrale Rolle. Im Steinstossen holte er mehrere Schweizer-Meister-Titel, im Zehnkampf schaffte er mehr als 7000 Punkte und im Skisport galt er als grosses Talent, das sogar als Vorfahrer die Lauberhornabfahrt bestritt. Rückenbeschwerden zwangen ihn aber zum

Abbruch der Karriere im alpinen Skirennsport.

Die Bobschule absolvierte Rüegg im März 1995. Den Durchbruch in die absolute Weltspitze bewerkstelligte Rüegg erst an dieser WM. Zwar stand er vor der WM im Oberengadin mit schon fünf EM-Medaillen zu Buche, aber auch im langen Schatten der international ar-

rivierten Steuerleute Marcel Rohner, Reto Götschi, Christian Reich und Martin Annen. Erstmals zu einer WM trat Rüegg 2003 an, als er in Lake Placid (USA) mit dem Viererbob im 7. Rang landete. Es folgten die WM-Plätze 6, 5, 4, 2, 3 und am Sonntag der Sieg. An den olympischen Rennen 2006 fuhr er zweimal in den 8. Rang. (si)

nale nur durch 13 Hundertstelsekunden getrennt. Rüeggs Vorsprung auf die zeitgleich zweitplatzierten Holcomb und Lange betrug nur je fünf Hundertstel.

Lueders geschlagen

Lueders trat als Erster zur Entscheidung an und legte einen Saisonrekord in die Bahn. Der seit 2002 in allen wichtigen Rennen mit dem Viererbob ungeschlagen gebliebene Lange verfehlte die Gesamtzeit des 37-jährigen Kanadiers hernach um eine Hundertstelsekunde. Holcomb, der mit einer Handbandage antrat, fiel zurück. Rüegg behielt die Nerven, fuhr noch ein Zehntel schneller als Lueders und holte für die Schweiz den ersten Viererbob-WM-Titel seit 1993, als Gustav Weder in Igls (Ö) triumphiert hatte.

«Ich wollte jeglichen Druck von mir fernhalten und versuchte, zum vierten Durchgang wie zu einem normalen Rennen zu starten. Ich wusste um die guten Fahrten meiner Konkurrenten, aber ich vertraute unseren Stärken», sagte Rüegg.

Dank Rüeggs Exploit holte der Schweizer Verband die fünfte Medaille an den kombinierten WM-Titelkämpfen Bob/Skeleton. Rüegg hatte schon mit dem Boblet Silber gewonnen, als Mitglied der Schweizer Mannschaft belegte er an der Team-WM den 3. Platz und avancierte zum erfolgreichsten Athleten der Rennen in St. Moritz.

Erfolge nur im Boblet

Diese Saison begann Ivo Rüegg mit einem 3. Platz im Weltcup in Calgary (Ka), den Sprung aufs Weltcup-Podest schaffte er hernach nicht mehr. Den EM-Titel verpasste er Mitte Januar in Cortina um bloss eine Hundertstelsekunde. Schweizer Meister wurde Rüegg erst einmal, 2002 im Vorfeld der Olympischen Spiele in Park City. All diese Erfolge errang er mit dem Zweierbob. Das bedeutendste Resultat mit dem schweren Schlitten verbuchte er 2003 im Rahmen des Weltcups in St. Moritz, als er hinter seinem mittlerweile zurückgetretenen Cousin Ralph Rüegg den 2. Platz belegte. (si)

«Jedes Mass überschritten»

Heute Montag wird in einer Krisensitzung darüber gesprochen, wie und wann es nach den Ausschreitungen von Catania mit dem italienischen Fussball weitergeht.

ROM – Italiens Fussball steht seit Freitagabend still. Ein Polizist ist tot, ein zweiter war stundenlang in Lebensgefahr, und 71 Menschen sind verletzt. Das ist die traurige Bilanz der schweren Ausschreitungen am Rande des sizilianischen Derbys Catania – Palermo (1:2).

Noch am Freitag wurden vom italienischen Verband sämtliche Spiele am Wochenende sowie das Länderspiel des Weltmeisters am Mittwoch gegen Rumänien abgesagt. Vermutlich wird der Spielbetrieb erst in zwei Wochen wieder aufgenommen; dann dürften zunächst – zumindest in den vier Profiligen – zwei Runden unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt werden. An einer Krisensitzung von heute Montag mit Ministerpräsident Romano Prodi, Innenminister Giuliano Amato sowie Vertretern des Fussball-Verbandes und des nationalen olympischen Komitees soll das Vorgehen gegen die grassierende Gewalt besprochen werden.

«Wir müssen eine klare Botschaft aussenden, um diese Entartung des Sports zu stoppen, die unglücklicherweise so oft passiert», hiess es in einer ersten Erklärung Prodis. Und

Amato drohte, dass er keine Polizisten mehr in die Stadien entsenden werde. «Unter diesen Bedingungen werden wir nicht mehr für die Sicherheit der Matches sorgen. Das Leben der Polizisten darf nicht aufs Spiel gesetzt werden», sagte Amato. Die Polizeigewerkschaft Silp drohte mit Streik und machte die Klubs für den Tod des Polizisten verantwortlich. Sie würden nicht genug unternehmen, um Hooligans zu isolieren.

Drastische Massnahmen forderte der Präsident der italienischen Spielergewerkschaft AIA, Sergio Campana. Er stand für einen einjährigen Stopp der Meisterschaft ein. «Die Italiener müssen die Ernsthaftigkeit der Dinge begreifen. Hier ist jedes Mass überschritten worden», meinte Campana. Jeden Sonntag gäbe es Ausschreitungen, die Lage habe sich in den vergangenen Monaten verschlechtert.

Kandidat für Euro 2012

Der neue Uefa-Präsident Michel Platini versprach den Verantwortlichen in Italien im Kampf gegen die Gewalt die volle Unterstützung des europäischen Verbandes. «Wir müssen nun mit den Offiziellen und den Politikern im Sinne des italienischen Fussballs zusammenarbeiten und eine Lösung finden, wie wir die Spirale der Gewalt in Italien und im gesamten europäischen Fussball stoppen können», meinte der Franzose. Die Eskalationen betreffen auch die Uefa. Italien kandidiert neben Un-

garn/Kroatien und Polen/Ukraine für die Europameisterschaft 2012, die im April vergeben wird, und gilt als grosser Favorit.

Eine gezielte Attacke?

Der getötete Polizist, der Sicherheitsagent Filippo Raciti (38), starb offenbar an inneren Blutungen. Er war aus dem Auto gestiegen, weil ein schwerer Stein die Frontscheibe durchschlagen hatte. Dann explodierte eine selbst gebastelte Bombe in seinem Gesicht. Nach neusten Erkenntnissen könnte der Angriff geplant gewesen sein. Raciti kannte die Mitglieder der gewalttätigen Gruppierungen, hatte kürzlich bei einem Prozess gegen einen Ultra ausgesagt und war seither bedroht worden.

Kritisch war lange Zeit auch der Zustand eines weiteren Polizisten, der mit schweren Verletzungen ins Spital eingeliefert wurde. Er war bei den Tumulten von einem Motorrad überfahren worden, ist aber nicht mehr in Lebensgefahr. In der Nacht auf Samstag wurden Dutzende von Ultras der beiden Klubs von der Polizei verhaftet. Neun Catania-Ultras, darunter vier Minderjährige, wurden festgenommen. Sie werden für die Krawalle, aber nicht für den Tod des Polizisten verantwortlich gemacht. Nach ersten Ermittlungen wurden die Ausschreitungen von Catania-Ultras ausgelöst, die Palermo-Fans mit Knallkörpern und Steinen angegriffen hatten. Die Staatsanwaltschaft leitete Untersuchungen ein.



«Je mehr Feinde, desto mehr Ehre»: Die Gewaltbereitschaft italienischer «Fans», hier eine Gruppe aus Palermo, ist seit Jahren hoch. Bild: key

Der Präsident des sizilianischen Serie-A-Aufstiegers Catania, Antonino Pulvirenti, hat nach den Ausschreitungen seinen Rücktritt angekündigt. «Der Klub muss weiterleben, doch nach diesen Ereignissen kann ich nicht mehr weitermachen», sagte Pulvirenti. Sein Klub hätte alles unternommen, um gewalttätige Ultras zu isolieren. «Wir tun das Mögliche. Unser Klub wurde kürzlich bei einem Gipfel über Sicherheit in den Stadien als beispielhaft bezeichnet», versicherte Pulvirenti. Innerhalb von zwei Jahren führte er Catania von der dritthöchsten Spielklasse in die Serie A (derzeit 5. Platz), in der die Sizilianer seit 1983 gefehlt hatten.

Die Ultras von Catania hatten die massiven Ausschreitungen schon

während der Partie durch Abschnüsse von Feuerwerkskörpern und Steinwürfen ausgelöst. Dass es zu Strassenschlachten kommen könnte, hatten die Behörden bereits Tage zuvor geahnt. Weil an diesem ersten Februarwochenende in Catania das Volksfest für die Stadtheilige Sant'Agata stattfindet, wurde die Partie auf den Freitag und gegen den Willen der Vereine auf den späteren Nachmittag angesetzt. Über 1500 Polizisten waren schon den ganzen Tag in Alarmbereitschaft. Und um Konfrontationen zwischen den verhassten Fan-Lagern vor der Partie zu verhindern, wurden die Palermo-Tifosi in ihren Bussen unterwegs angehalten und erst auf die zweite Halbzeit ins Stadion gelassen. (si)